

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt viereljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarn-
ortsvorkehr postalisch M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlfösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Anzeiger 10 Pf., die Klein-
spaltigen Germandrücke.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Fremdenliste
nach Habereisdruck.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 242.

Samstag, den 16. Oktober 1909.

26. Jahrgang.

Rothweih. Blau, tiefblau liegt der Herbsthimmel über totes Sommerglück: kahle Stoppelfelder abgerentete, leere Ähren. Zitternder Sonnenschein spielt mit roten und gelben Baumblättern, Kindern der bunten Herbstflora; ab und zu fährt ein rauher Windstoß darüber und läßt die letzte Pracht ins große. — große Sommergrub. Mitten in dieser Zeit liegt das Kirchweihfest. Welch ein Gegensatz: Spiel und Tanz inmitten der scheidenden Sommerfreude. — Mit Freude ist der Sommer gekommen und mit Freude geht er. Tausend Herzen, jung und alt, schlagen in dankbarer Freude für all das Schöne, das wieder der Sommer und der Herbstanfang mit reicher Ernte gebracht hat. Nicht für

einen, nein für alle. Für den Landmann die Früchte des Feldes und für den Gewerbetreibenden den reichen Fremdenstrom, der alljährlich mit vollem Geldsack kommt und weiß mit letztem, dafür aber das Herz voll naturreiner Genüsse und gestärkt an Körper und Geist hinausgeht aus unserer schönen Badelandschaft. Mancherlei Mühen und Arbeiten liegen hinter uns und nun ist Kirchweih, ein paar Tage, an denen die Freude durch alle Klassen der Bevölkerung eilt. „Freut Euch“ so lautet die Kirchweih-Parole: Seiter nun, liebes Kind, kommt mit zum Tanz geschwind, Mitten in frohen Reihn, folge hinein!

Laßt lustig die Becher voll neuen Lebenssaftes aneinanderklingen am Kirchweihfest, denn so wie wiederum ein Sommerleben entschwinden, so fliehet das Menschenleben!
Stuttgart, 15. Oktober. Telegramm: Der Parival-Ballon, der heute vorm. 10.40 Uhr die Fahrt von Augsburg nach Stuttgart angetreten hat, passierte 12.15 Uhr und landete 2.45 Uhr auf dem Gausfurter Exerzierplatz.
Stuttgart. Der Parivalballon ist heute vormittag 9.10 Uhr in der Richtung nach Frankfurt a.M. aufgestiegen. Druck und Verlag der Fernh. Lohmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur G. Reinhardt, daselbst.

Schützen-Verein Wildbad.
Die Schützengesellschaft hieran hält am Kirchweihmontag, den 18. Oktober 1909, ihr **Schluß- u. Nachbarschaftsschießen** ab, wozu sie unsern Verein freundlichst einladet. **Beginn des Schießens 10 Uhr Morgens, Schluß des Schießens 5 Uhr Nachmittags,** nebst gleichzeitiger Preisverteilung. Allgemeines Nachschießen im Röhle um 7 Uhr abends. Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden gebeten, sich an diesem kleinen Feste möglichst zahlreich beteiligen und sich sobald wie möglich bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen.
Mit Schützen-Gruß,
Das Schützenmeisteramt
i. V.: Großmann.

Evang. Arbeiterverein Wildbad.
Diejenigen Sänger, welche an den regelmäßigen **Singstunden** teilnehmen wollen, treffen sich **Sonntag vormittag 11 Uhr** im Gasthaus zum „Hirsch“. Der Vorstand.

Evgl. Kirchenchor Wildbad.
Sonntag, abends 8 Uhr: Singstunde
Wegen Trauungsgefang ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Haben Sie die Absicht, d. allernuest. sich, bequemsten u. billigsten Hygien. Artikel der Gegenwart, D.R.P. zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an J. Kitterer, Emmishofen, (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe für immer!

PATENTE
im In- u. Ausland,
unter Mitwirkung erstklassiger Patentanwälte durch die Patentbüro:
Cintimperieure V. Koch, Billingen, Tel. 159.
G. Galler, Pforsheim, Riesenstraße 3, Tel. 1455.

Evang. Gottesdienste.
19. Sonn. u. Fein.
Borm. 7/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Wild.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Lehrern: Stadtpfarrer u. d. Abends 7/8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Wild.

... Hotel Uhlandshöhe ...
Kirchweihsonntag u. Montag:
Großes **Gaus-Essen.**
..... Nippchen mit Kraut.
Für prima **neuen Wein,**
ebenfalls für alle andere Speisen und Getränke in bester Qualität.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
Fritz Schmid, Koch.

Von heute Mittag ab ist **prima Mostobst** (Apfel und Birnen) am Bahnhof zu haben.
Carl Tubach.

Schwarzwald-Hotel
:: Fr. Schmid. ::

Kirchweihsonntag und Kirchweihmontag, von Nachmittags 3 Uhr ab, **Konzert** mit **Tanz-Vergnügen,** Gutbesetzte Blechmusik.
Hierzu ladet höflichst ein **Fr. Schmid.**
Ausverkauf von neuem Wein.

Geflügel-Züchter-Verein
:: Wildbad. ::
Zu der demnächst stattfindenden Geflügel-Verlosung werden diejenigen Mitglieder, welche **Geflügel** zur Verlosung abzugeben haben, gebeten sich bei Hr. Karl Rath u. Hr. Karl Kometsch bis Dienstag zu melden.
Gente abends 8 Uhr **Ausschuss-Sitzung** betreffend Verlosung, im Restaurant „Dauflant“. Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung!
Am Montag, den 18. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab, werden in der Turnhalle, hier, verschiedene Sofas, Bettladen, Kommode, Waschtische, Schreibtische, Nachtschische, Marragen, Putze, runde und ovale Tische, 1 Kleiderkasten, 1 Moßfaß, 1 Kinderwagen — und noch verschiedener **Gausrat** öffentlich gegen Barzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Café Bechtle :: Weinstube.
:: Prima neuer ::
Kaiserstühler
(Zhringer, Wüller-Berg) ist eingetroffen.

!!! Neuen Kaiserstühler !!!
hat in Ausverkauf
F. Hammer, .: Gasthaus zum Hirsch.

Infolge meines großen Einkaufs in Zigarren vor Eintritt der Tabaksteuer, bin ich noch den ganzen Winter über in der Lage
Zigarren
zu **atzen Preisen** zu verkaufen.
Robert Greiber,
vorm. Daniel Greiber.

Ia. neuen Wein
hat im Ausverkauf; :: das 1/2 Liter zu 20 Pf.
Gustav Kuch,
zum **goldenen Adler.**

Gasth. zum Ochsen, Höfen.
Am Kirchweih-Sonntag und Montag:
:: Grosse Tanz-Unterhaltung. ::
Gutbesetzte Militär-Musik.
Für reine Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlich ein **Karl Lustnauer.**

Die nächste Nummer erscheint am Dienstag.



Gegen die Lords.

England hat seine Kämpfe um die „Finanzreform“ noch vor sich. Aber jetzt schon zeigt sich, daß auch im „vorbildlichen Freiheitslande“ der hohe Adel sein „Vorrecht“ äußerst habgierig wahrnimmt und an den Lasten, die das Volk bedrücken, möglichst wenig tragen helfen will. Der Voranschlag zum Staatshaushalt, wie ihn das liberale Ministerium, das jetzt in England am Ruder ist, aufgestellt hat, bringt es mit sich, daß auch auf den Großgrundbesitz ein Teil der Mehrbelastung entfallen soll, die unvermeidlich ist, um die englischen Staatsfinanzen ins Gleichgewicht zu setzen. Darüber nun schreiben die edlen Lords Pater und Mordio. Ganz wie bei uns die Junker. Und die großen Herren in England sind auch, wie es scheint, zu jedem Vorstoß bereit, der diese dreiste Regierung stürzen könnte, die es wagt, die adligen Geldsäcke anzutasten, den „englischen Familiensinn“ der alten Geschlechter anzutasten usw. usw. Ganz wie bei uns. Die englischen Lords haben ja bereits bei früheren Gelegenheiten gezeigt, daß sie auf die Korbseife pfeifen, sobald sie ihnen Geldopfer zumuten. Dann verkaufen sie unter dem Protest der Nation die wertvollsten Kunstschätze ihrer Schloßhöfe ins Ausland, vermutlich im Notfall sogar die Ahnengalerie, und an ihren Pachtverträgen halten sie auch in England nunmehr mit der Hartnäckigkeit fest, die Menschenalter hindurch Irland entvölkert und die grüne Halbinsel auf ewig gegen den Verbund der „vereinigten Königreiche“ aufgebracht hat. Ihre Eigenmacht steht den stolzen Lordschaften höher als der Reichsgedanke.

Die Konservativen möchten freilich gern die liberale Regierung werfen. Es wäre ihnen deshalb wohl ganz recht, wenn die Lords im Oberhaus den Budgetentwurf ablehnten und die Regierung dann Neuwahlen ausschreiben müßte. Nur sind die Konservativen ihrer Sache nicht sicher. Da ist nämlich noch John Bull, der Wähler, und wenn dieser in Wallung kommt, so könnte es den hab- und herrschaftlichen Lords widerfahren, daß sie auf gut britisch zu Boden gebort werden. Je smell the rat, — er wittert den Braten. Der Wähler wird mit trefflicherem Instinkt herausfinden, woher eigentlich der konservative Widerstand gegen die liberale Regierung stammt. Man wird den Zusammenhang vielleicht zu verdunkeln suchen. Etwa auf die Art, daß zwar das Oberhaus die Vorlagen heuchlerisch bewilligt, die den Lords ein Opfer zumuten, daß es aber andere damit verbundene Vorlagen verwirft, damit die liberale Regierung doch zur Parlamentsauflösung veranlaßt wird, die Neuwahlen aber unter einer anderen Parole von den Konservativen als gegen das populäre Budget ausgefochten werden können.

Das möchte ihnen so gefallen, den englischen Junkern. Indessen sind die Liberalen dorthin auf ihrer Hut. Der Schatzkanzler Lloyd George, einer ihrer besten Staatsmänner, friedens- und deutsch- und reformfreundlich, hat am Samstag in Newcastle in einer großen Rede keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in England die rückschrittlichen Mächenschaften durchschaut, daß die Regierung ihre Steuerentwürfe als ein unteilbares Ganzes betrachtet, das die Lords entweder annehmen oder ablehnen müssen, ohne sich nach Belieben einzelne Stücke herauszusuchen, und daß endlich die freihändlerischen und fortschrittlichen Massen, wenn das Oberhaus Schwierigkeiten macht, zu der Erkenntnis kommen werden, daß man das Oberhaus überhaupt abschaffen muß. Lloyd George jagte wörtlich: Was unsere Väter in Jahrhunderten voll Kampf und Blut errangen, geben wir nicht leicht hin auf. Wir werden nicht Verräter. Die Lords mögen eine Revolution anordnen, aber das Volk wird sie machen. Fragen können aufstehen, von denen sie sich nichts träumen lassen. Wer ist verantwortlich für das System, bei dem einer sich sein Leben lang in zermalmender Arbeit für kleinen Lohn plagt, ein anderer in nicht erworbenem Luxus schwelgt? Woher

stammt diese Gesetzestafel? So wird man fragen, und die Antwort ist gefährlich für die Weltordnung, welche die Peers vertreten.

Das ist scharf und klar genug. König Eduard, geistvoller als seine Granden, redet ihnen denn auch im stillen gut zu. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Das Oberhaus ist halt die Verkörperung der Adelsheererei, und die englischen Junker sind nicht viel besser als unsere ostelbischen Lords. Aber einen Trost hat England: der Wähler kann entscheiden und es wird nicht gegen den Volkswillen regiert. Dadurch unterscheidet sich das Mutterland des Parlamentarismus und des Verfassungsstaats immer noch weltweit von Preußen-Deutschland.

Die Tragödie von Montjuich.

Wie ein aufrechter Mann stirbt.

Ueber den Justizmord, den die spanische Regierung am Mittwoch an Francisco Ferrer verübte, werden jetzt Einzelheiten bekannt, die erkennen lassen, daß Ferrer als der aufrechte freie Mann gestorben ist, der er auch im Leben war. Um 9/9 Uhr morgens trat der Anwalt in die Zelle der Sähnkapelle, in der Ferrer die Nacht verbracht hatte. Ferrer richtete an den Geistlichen die Frage: Ist es Zeit? Auf das bejahende Zeichen des Priesters erhob sich Ferrer und trat mit raschen Schritten aus der Zelle in den Hof hinaus. Der Anwalt legte seine Hand auf die rechte Schulter des Beurteilten. Festen Schrittes ging Ferrer nach dem auf der rechten Seite gelegenen Exekutionsplatz zu. Auf dem Wege dahin begrüßte er ohne Erregung und ohne daß man darin eine Pose erblicken konnte, die Versammlung mit einem ruhigen „Guten Morgen“. Drei Minuten vor 9 Uhr war die Gruppe auf der Hinrichtungsstätte angelangt. Dort umarmte und küßte Ferrer seinen Verteidiger mehrere Male. Darauf nahm er Abschied von ihm, krenzte die Arme übereinander und erwartete die Todespalme. Auf ein Zeichen des Exekution kommandierenden Leutnants traten 12 Schüsse. Eine Kugel durchbohrte den Hals, zwei andere den Schädel, Ferrer fiel zu Boden und war sofort tot.

Es wird weiter erzählt, daß Ferrer dem Staatsanwalt, als dieser das Urteil verlas, zurief: „Ehre dem Ehre gebührt. Ich werde erschossen, aber auch Ihr werdet den Tod finden.“ Den beiden Geistlichen, die sich bemühten, Ferrer vor der Hinrichtung zur Reue zu bewegen, erwiderte dieser: „Meine Herren, lassen Sie mich zufrieden. Ich habe meine Ideen und hänge an ihnen und vertritt sie genau so, wie Sie Ihre Ideen und Überzeugungen vertreten. Wenn Sie mit mir diskutieren wollen, bin ich gerne dazu bereit, wenn nicht, dann ziehen Sie sich lieber zurück.“ Ferrer lehnte jeden religiösen Trost ab.

Abends 10 Uhr begann er in Anwesenheit eines Notars sein Testament niederschreiben. Es verläutet, daß er mehrere hunderttausend Pesetas seinem Bruder und seiner Freundin Soledad Vilafranca vermacht habe, den Rest seinen Kindern. Diesen legte er jedoch nahe, auf seinen Nachlass zu verzichten, angesichts des Umstandes, daß er sein Vermögen zum größten Teil einer Schenkung verdanke, die zur Ausbreitung der Ideen der freien Schule bestimmt gewesen sei. Kurz vor 9 Uhr wurde er aus der Zelle geführt. Unterwegs begegnete er dem Gouverneur der Festung, der ihn mit seinen Beamten erwartete. An der Festungsmauer angelangt, fragte der Gouverneur, ob der Beurteilte noch eine Bitte habe. Ferrer erwiderte: „Wenn möglich gestatten Sie mir, nicht niederzuknien und meine Hinrichtung mit unverbundenen Augen vorzunehmen zu lassen.“ Der Gouverneur bewilligte die Bitte, daß Ferrer aufrecht stehend sterbe. Die Augen ließ er ihm jedoch verbinden.

an einem sonnigen Frühlingmorgen und neugierig hinüberblickt hatte auf die Landstraße, wo ein fremder Wanderer langsam hinschritt und plötzlich betroffen durch ihren Anblick stehen blieb.

Ah, wie weit, wie weit lag jener Tag zurück und wieviel heimliches Leid und heimliche Seligkeit, von der kein Mensch etwas ahnte, war ihm gefolgt! Heute waren sie Todfeinde, sie und jener Wanderer, nachdem sie zuvor so gute, warme Freundschaft gehalten hatten.

Hastig trat sie plötzlich vom Fenster zurück und begab sich hinüber nach den Gemächern ihres Schwiegervaters. Er hatte vor einer Viertelstunde hinübergeschickt und sie bitten lassen, zu ihm zu kommen.

Konstanze fand den Hüttenbesitzer im Zimmer auf- und niedergehend. Er begrüßte sie und bot ihr Platz in einem Polsterstuhl und setzte sich ihr gegenüber.

Es kam Konstanze vor, als sähe er müder und sorgenvoller aus als sonst, und als sei eine gewisse Unruhe in seinem Wesen.

„Nun, Papa — was gibst denn? Du willst mich sprechen, ehe Du ins Bureau gehst?“

„Ja, Konstanze. Ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

„Doch nichts Schlimmes?“ fragte sie, beunruhigt in sein bleiches Antlitz blickend.

„Doch, etwas sehr Schlimmes.“ Der Mann von Melanies ältester Tochter Paula hat Pech in seiner Wirtschaft gehabt. Er braucht Geld, und Melanie, die ihr mütterliches Erbe im Geschäft fieden hat, verlangt nun die Auszahlung des Geldes.“

Konstanze war blaß geworden. „Paulas Mann? Ich denke, er ist sehr reich? Sein Gut soll enorm groß sein!“

„Jawohl, das dachst ich auch immer. Vielleicht ist das Ganze ja auch nur eine Ausrede Melanies.“

„Papa! Melanie kann doch nicht...! Sie weiß doch gewiß, daß es Dir im gegenwärtigen Augenblick schwer...“

„D ja,“ nickte Herzog bitter, „eben deswegen. Das Schiff sinkt und die Ratten verlassen es... meine Tochter waren immer nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht.“

„Nein, Papa. Ich bin überzeugt, Du tust Melanie

Rundgebungen in der ganzen Welt.

hat die schändliche Tat der schwarzen spanischen Reaktion ausgelöst. Die Meldungen über solche Rundgebungen sind so zahlreich, daß wir nur einen Teil davon wiedergeben. In Breslau ist für nächsten Sonntag eine Massen-Protestversammlung unter freiem Himmel anberaumt. Prediger Tschirne, der Präsident des deutsche Freidenkerbundes, spricht. In vielen Städten Italiens ist der Generalfreil proklamiert worden, Genua und Livorno boykottieren die spanischen Waren. In Triest streifen in mehreren Schulen die Schüler, sämtliche Arbeiter der Werften und des Freihafens verlassen die Arbeitsstätte. In zahlreichen Städten Frankreichs fanden, abgesehen von den gestern gemeldeten Straßenunruhen in Paris, Meetings statt, in welchen Ferrer verherrlicht und die spanische Regierung überaus heftig angegriffen wurde. In Brüssel und Montevideo haben sich große Straßenumgebungen ereignet und in Buenos-Aires fordern die Zeitungen zum Boykott der spanischen Dampfer und Waren auf.

Die Presse.

In vielen Blättern kommt die Meinung zum Ausdruck, daß König Alfons, als er die Begnadigung Ferrers ablehnte, und den Befehl zu dessen Hinrichtung unterzeichnete, höchstwahrscheinlich sein eigenes Todesurteil unterzeichnet habe. Mit Ausnahme der in den Diensten der schwärzesten Reaktion stehenden Blätter verurteilt die gesamte in- u. außereuropäische Presse die Tat der spanischen Regierung. Von dem Kabinett Maura schreibt die „Independance belge“, „es habe einen offenkundigen Beweis des Geistes geliefert, von dem es besetzt ist; es ist der Geist des Fanatismus und der Gewalttätigkeiten, der auch vor der empörendsten Rechtsverweigerung nicht zurückzuckt, wenn er jene treffen will, die es wagen, sich gegen die kirchliche Reaktion aufzulehnen. Solche Regierungen sind der Verachtung aller Freunde der Freiheit und der ganzen gesitteten Welt verfallen.“ Leider giebt es auch deutsche Zentrumsblätter, die in ihren Äußerungen über die Erschießung Ferrers eine bedenkliche Geistesverwandtschaft mit der spanischen kirchlichen Reaktion erkennen lassen. So steht z. B. in dem „Regensburger Morgenblatt“ folgendes zu lesen:

„Ferrer wurde vormittags 9 Uhr erschossen. Von rechts wegen. Nach seiner Beurteilung durch die ordentlichen Gerichte ist Ferrer durch eine Kugel getötet worden. Doppelt und zehnfach hat er den Tod verdient und in Wahrheit ist er ein viel größerer Verbrecher an der Gesellschaft, als ein Mörder, der etwa ein Duzend Menschenleben auf dem Gewissen hat; denn er hat durch Wort und Tat Ungegläubten den Glauben an Gott und an eine Autorität aus dem Herzen gerissen, sie zur Revolution, Mord und Plünderung verleitet und ist bei manchem schuld, der deswegen das Schöffot betreten mußte. Da hilft der widerliche Protest unserer modernen liberalen und radikalsten Blätter nichts gegen den Justizmord. Von rechts wegen hat dieser ruchlose tausendfache Mörder seine Verbrechen mit seinem Blute gebüßt.“

Aus diesen Zeilen spricht die Sehnsucht nach den Zuständen, wie sie im Mittelalter die deutschen Lande beherrschten und wie sie heute noch das unglückliche Spanien regieren. Wer etwas anderes lehrt, als der hohen Kleriker genehm, ist ein „ruchloser tausendfacher Mörder, der doppelt und zehnfach den Tod verdient hat.“

Rundschau.

Aus der badischen Wahlbewegung.

Aus Pforzheim wird berichtet: In einer von mehr als 2000 Personen, darunter auch Damen, besuchten Volksversammlung, in der die freisinnigen Kandidaten für die Landtagswahlkreise Pforzheim 1 und 2, die Herren Fabrikant Andr. Denwald und Rechtsanwalt Dr. Fr. Trautwein ihr Programm entwickelten, sprach zur Unterstützung dieser Kandidaturen Reichs- und Landtagsabgeordneter Conrad Haußmann über

Unrecht. Wenn Du ihr nur vorstellst, wie die Dinge liegen...“

Herzog sprang auf und ging erregt auf und nieder, während er sprach.

„Ich habe ihr alles gesagt, daß ich nicht kann. Daß ich ruiniert bin, wenn sie darauf besteht. Die ganze trostlose Lage, in der wir uns befinden, habe ich ihr auseinandergesetzt.“

„Nun — und?“

„Und sie hat mir zur Antwort gegeben, daß ich schlecht spekuliert habe, daß sie mich für klüger gehalten hätte, und daß sie unter diesen Umständen erst recht auf der Auszahlung des Geldes bestehen müsse um ihrer Kinder willen!“

Konstanze preßte die Lippen zusammen und sagte endlich: „Und wenn Du nun alles verlaufen wärdest und wir zögen fort in eine kleine Stadt.“

„Was sprichst Du da?“ schrie der Alte.

„Nun, ich meine nur so. Wenn sie darauf besteht — vielleicht würde, das Leben für uns alle ruhiger, friedlicher als hier?“

„Und Rene? Soll er ein Bettler werden? Zwei hundert Jahre sitzen die Herzogs hier in Winkel... und wenn ich selbst könnte... gegenwärtig alles veräußern, hieße uns alle zu Bettlern machen. Aber ich kanns nicht“, antwortete er dumpf.

Ein hanges Schweigen trat ein. Herzog ging hin und her. Konstanze wußte sich keinen Rat.

„Und was willst Du nun tun?“ fragte sie endlich leise.

„Eine Kugel ins Herz — dachst ich sei das Beste“, murmelte er, „dann aber an das Gewissenlose solcher Tat. Und was würde dann dem Kinde bevorstehen! Für das Kind müssen wir aushalten. Für Rene muß jedes Opfer gebracht werden... und es gibt einen Ausweg...“

„Welchen?“ fragte hastig Konstanze.

„Wenn die Eisenbahn ausgebaut werden kann, ist alles gut. Ja, wenn sie nur endlich gefestigt ist, steigt mein Kredit, und ich könnte wohl eine neue Anleihe machen in dem Moment, wo Jakob Paup mir den Grund bei der Annahütte überläßt.“

„Das wird er nicht wollen!“ (Fortf. folgt.)

Jeder Fortschritt der Wissenschaft, der Volksbildung steigert die produktiven Kräfte, jeder Erfolg der internationalen Friedensbestrebungen sichert Englands Eigentum und vermehrt seinen Reichtum.

(Aus der jüngsten Budgetrede des englischen Reichsschatzkanzlers Lloyd George.)

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

44)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Monat auf Monat verrann, der Frühling kam ins Land und die Wiesen färbten sich allmählich grün, während draußen am Eingang des Wintertales hunderte von Italienern das neue Bahngeleise fertigstellten.

Inzwischen gingen Gerüchte durch die Gegend, daß Peter Herzog mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen habe. Der Grabenbau in Mitterbach hatte auch im Frühjahr nicht wieder aufgenommen werden können, da aus dem quellenreichen Terrain ringsum immer neue Wassermaßen in die Stellen und Schächte drangen.

War die Bahn fertig und rentierte sie sich, dann freilich konnte er auch in Mitterbach den Dingen zu Leibe gehen. Aber würde er sich überhaupt so lange halten können? Manche, welche die Verhältnisse genau zu kennen glaubten, zweifelten.

17.

Konstanze war mit ihrem Kinde gleich nach Richards Tod in das Schloß hinübergesiedelt, da es ihr unmöglich schien, in dem verwaisten Haus allein zu wohnen. Auch Peter Herzog hatte das Birengut verlassen und war ins Schloß gezogen, dessen Räume nun auf einmal wieder die ganze Familie Herzog beherbergten.

Das Familienhaus auf der Wiese, am Ufer der Winkel, wurde nur gestrichelt, wenn eine der verheirateten Töchter Frau von Theissens mit Mann und Kind zu kurzem Aufenthalt nach Winkel kam.

Konstanze führte im Schloß die Wirtschaft. Sie erinnerte sich, wie sie einst an einem Fenster gestanden,

Tages-Chronik.

haatserhaltenden Fortschritt, indem er nachwies, daß nur durch einen weitgehenden Anteil an den öffentlichen Geschäften, der den Bürgern eines Gemeinwesens gewährt wird, das Staatswesen gekräftigt werde. In Bezug darauf, wie die einzelnen politischen Richtungen sich zu diesem Problem stellen, besuchte er sodann das Wesen der einzelnen Parteien in Deutschland: die Rückständigkeit der Konservativen, die kirchliche Einseitigkeit des Zentrums, das überstürzende Vorwärtstreiben der Sozialdemokratie, um zum Schluß den entschiedenen Liberalismus, die Demokratie als diejenige Richtung, die besonnen vorwärts strebe und der organischen Entwicklung am besten Rechnung trage, zu bezeichnen. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen rauschenden Beifall. Als einziger Gegner trat der sozialdemokratische Kandidat für Pforzheim I, Herr R. Horter-Mannheim auf, der übrigens in sehr gemäßigter Form seinem Vorredner entgegentrat. Die Zeit für ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten und Liberalen sei noch nicht gekommen, die Herrschaft des Rückschritts in Baden hintanzuhalten, dafür jedoch sei die Einsicht des badischen Volkes groß genug. Herr Hausmann trat in seinem Schlusswort den Ausführungen mit großem Erfolg entgegen.

Die Landtagswahlen in Weiningen.

Weiningen, 14. Okt. Bei den heutigen Grund- und Höchstbesteuertwahlen zum Landtag wurden vier freisinnige und drei Nationalliberale gewählt. Die Agrarier erlitten eine Niederlage. Im Wahlkreis Saalfeld erhielt von den beiden aufgestellten Kandidaten der eine 14, der zweite keine Stimme, während die beiden Freisinnigen Enders und Eberlein mit 152 bzw. 169 Stimmen gewählt wurden. Aus Hilburghausen steht das Wahlergebnis noch aus.

Eine bittere Pille.

Die konservativen Abgeordneten, auch die Großen unter ihnen, haben ihren Wählern gegenüber einen sehr schweren Stand wegen der Ablehnung einer gerechten Besitzsteuer und wegen ihres Bundes mit Zentrum und Polen. Selbst dem redgewaltigen Herrn v. Seydebrand ist es nicht gelungen, seine Wähler zum Schweigen zu bringen; dem jungen Wortführer der Partei, dem Grafen Weharp, ist vor einigen Tagen in einer Versammlung, in der er sich reinigen sollte, so heftig zugelegt worden, daß man mit einer Mandatsniederlegung rechnen kann. Ähnlich ist es jetzt auch dem Grafen Stolberg ergangen, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Königsberg, 12. Okt. Eine große Wählerversammlung in Johannisburg hat den Abgeordneten für Syd-Johannisburg, den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg wegen seiner Abstimmung bei der Erbschaftsteuer aufgefordert, sein Mandat niederzulegen.

In dieser Versammlung, die dem Grafen Stolberg das Mandat abnehmen wollte, waren nicht etwa, wie die konservative Presse es darzustellen pflegt, die Angehörigen anderer Parteien die Wort- und Rädelstörer. Das ist im Wahlkreis des Grafen Stolberg so gut wie unmöglich, weil in ihm fast ausschließlich konservative sitzen, auf zwanzig Mitglieder der konservativen Partei kaum ein Mitglied einer anderen kommt. Um so deutlicher zeigt dieser Fall die Mißstimmung in den Kreisen, die bisher konservativ wählten; diese Mißstimmung sieht so tief, daß sie nicht einmal einen Parlamentarier schon, der 30 Jahre lang die Partei vertreten hat und zum Präsidenten des Reichstags ausgewählt worden ist.

Ein neuer lothringischer Kirchhoffskandal.

der sich dem Kirchhoffskandal von Farnet würdig anreicht, wird aus Metz berichtet: In Gertingen bei Hargarten war der Förster Jilhardt, welcher der evangelischen Konfession angehört, gestorben. In Gertingen befindet sich keine evangelische Gemeinde. Infolgedessen hatte der Bürgermeister mit Recht angeordnet, daß Jilhardt in Reih und Glied mit den anderen Ortsbewohnern begraben werden solle. Die Grube zur Aufnahme der sterblichen Leiche des Mannes war schon begonnen, als eine Reihe von Gemeinderatsmitgliedern, die — man wird nicht lange nach dem Anstifter hierzu zu suchen brauchen — eine geheime nächtliche Sitzung abgehalten hatten, in welcher gegen den Bürgermeister als Protestantenfreund usw. losgezogen wurde, verhinderte, daß die Leiche nach dem Bürgermeister getroffenen Anordnungen beerdigt werde. Dem Totengräber wurde angedroht, daß er seine Stelle verlieren würde, wenn er mit der Auswerfung des Grabes fortfahre. So wurde denn Jilhardt in einer Ecke des Friedhofes, als ob er ein Selbstmörder wäre, begraben. Der Bruder Jilhardts, der zur Beerdigung gekommen war und gegen die Auswahl der Grabstätte protestierte, erhielt von den Gemeinderatsmitgliedern die mehr als verblüffende Antwort, die Leiche dürfe nicht in Reih und Glied begraben werden, weil dadurch die anderen Gräber geschändigt würden. In dem Farnet-Fall war das schöne Wort „souillé“ (besudelt) gebraucht worden. Inzwischen soll der zuständige Kreisdirektor angeordnet haben, daß die Leiche auf Kosten der Gemeinde ausgegraben und nach dem Friedhof von Volchen verbracht werden solle. Warum nach Volchen, wird man fragen, und nicht nach Gertingen, wohin die Leiche gehört? Diese Konzeption sollte man der Intoleranz des Gertinger Gemeinderats nicht machen. Man sollte sich auf das Gesetz berufen, das in klaren Worten sich dahin ausdrückt, daß überall da, wo nicht zwei christliche Kulte öffentlich in die Erscheinung treten, auf dem Friedhof nicht zwei Abteilungen angelegt werden dürfen. Mit dieser Maßnahme wird die Regierung sich dem begründeten Verdacht auslegen, daß sie vor den Forderungen des herrschsüchtigen Ultramontanismus zurückweicht und ihr Ansehen schädigt. Wie es heißt, soll sich auch die Staatsanwaltschaft mit dem Fall Gertingen befassen. Hoffentlich entwickelt diese die erforderliche Energie und sorgt dafür, daß das Gesetz die gebührende Anwendung findet.

Berlin, 15. Okt. Hedwig Wangel, die aus angeblich religiösen Gründen der Bühne entsagte, und zur Heilsarmee übertrat, hat mitgeteilt, daß sie sich von ihrem Gatten scheiden lassen wolle; sie will einen Leutnant der Heilsarmee, einen früheren Photographen, heiraten.

München, 14. Okt. Wegen des Auftretens des katholischen Pfarrers und liberalen Abgeordneten Grandinger in der jüngsten Versammlung des liberalen Kreisverbandes in Kulmbach wird in der Zentrumspresse jetzt das kirchliche Einschreiten gegen Grandinger verlangt, weil er durch den Besuch der Kulmbacher Versammlung gegen das Verbot des Erzbischofs von Bamberg gesündigt habe. Die Haltung Grandingers in Kulmbach wird als eine starke Herausforderung des Erzbischofs bezeichnet.

Koburg, 14. Okt. Die Reichstagswahl ist auf den 22. Oktober anberaumt worden.

Hagen, 14. Okt. Die nationalliberale Partei in der Stadt Hagen hat ein von der freisinnigen Volkspartei angebotenes Kompromiß für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wider alles Erwarten abgelehnt und sich mit den Christlichsozialen und dem Zentrum gegen die Freisinnigen verbündet. (Eine neue Gemeinschaft findet sich da zusammen. Die Hagener Nationalliberalen wollen wohl damit fundum, daß der Liberalismus für sie nur eine äußere Form ist. D. Red.)

Washington, 14. Okt. Präsident Taft hat den Verzicht Cranens auf seine Ernennung zum Gesandten in China angenommen.

Madrid, 14. Okt. Der Minister des Innern bezeichnet die Nachricht, daß gegen den Verteidiger Ferrer ein gerichtliches Verfahren schwebt, für unzutreffend.

Luftschiffahrt.

Die Zeppelin'sche Nordpolfahrt.

In Christiania hielt am Mittwoch abend der Norwegische Luftschiffverein seine 1. Sitzung ab. Hierbei hielt Prof. Hergesell einen Vortrag, bei dem er auch auf die geplante Zeppelin'sche Nordpolfahrt eingieng. Die Expedition werde in 2 oder 3 Jahren unternommen werden und zwar erst dann, wenn das Luftschiff einen Aktionsradius von 2500 Kilometer und eine Fahrzeitmöglichkeit von 3-4 Tagen erreicht habe. Für die Fahrt geeignetes Luftschiff werde schon Ende nächsten Jahres vorhanden sein. 1910 sollen bereits größere Probefahrten über das Meer vorgenommen werden, während die Abreise nach Spitzbergen selbst für 1912 beabsichtigt sei. Die Zentralstation der Expedition wird sich an der Großbay auf Spitzbergen befinden. Die Expedition führt 2 Luftschiffe mit sich. Das eine soll als Reserve auf Spitzbergen zurückbleiben und im Fall der Not durch Funkentelegraphie von dem anderen Luftschiff herbeigerufen werden können. Im ersten Sommer sind 2 Luftschiffreisen zur wissenschaftlichen Erforschung der Polargegend geplant.

Aus Württemberg.

Die Landtagswahl im Oberamtsbezirk Herrensberg ist nunmehr auf Samstag den 13. November anberaumt worden.

Stuttgart, 13. Okt. Der Bierpreis für Stuttgart soll, wie ich erfahre, vom 1. November ab von den Brauereien um 1.65 Mark pro Hektoliter netto erhöht werden. Das ist etwa der Betrag, um den die württembergische Steuer erhöht wurde. Die Wirte werden voraussichtlich die Erhöhung auf die Konsumenten in der Weise abwälzen, daß das $\frac{1}{10}$ Liter-Glas statt 10 Pfennig künftig 11 Pfennig kosten wird. Die schwäb. Brauereien haben offenbar aus den Vorgängen in Norddeutschland gelernt und sich mit einer mäßigen Erhöhung begnügt, sodaß ein Bierkrieg, von dem hier gesprochen wurde, wohl vermieden werden wird.

Stuttgart, 14. Okt. Am Montag, den 18. Oktober findet in Hohenheim unter Leitung des Landesfachverständigen für landwirtschaftliches Maschinenwesen, Dr. Hollbad, und des Gutswirtschaftsinspektors Gabriel eine öffentliche Vorführung der nachstehend verzeichneten Maschinen statt: 2 Kartoffelermaschinen, kombinierter Untergrundpflader und Schollenbrecher, Scheibenegge, Federzahnaktivator mit automatischer Schnittwinkelstellung. Abfahrt vom Bahnhofsplatz Stuttgart 2 Uhr nachmittags. Der Zug hält in Heilfeld. Rückfahrt ab Hohenheim 5 Uhr 32 oder 6 Uhr 58 Minuten.

Reutlingen, 14. Okt. Der Gemeinderat war heute vormittag $\frac{1}{2}$ Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, zu deren Beginn der Vorsitzende DR. Hepp Mitteilung machte von dem Stand der Typhusepidemie in unserer Stadt. Besonders eindringlich wandte er sich gegen die übertriebenen Gerüchte, die hier umlaufen und jumeist jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Auch nach Witten hin sei die Sache in einer über das Maß des Begründeten hinausgehenden Weise aufgebauscht worden. Demgegenüber konstatierte er, daß heute früh eine wesentliche Abnahme der Neuerkrankungen in die Erscheinung getreten ist, während andererseits viele typhusverdächtige Fälle durchaus ungefährlicher Natur im Publikum Anlauf gehen zu allen möglichen Befürchtungen, denen gegenüberzutreten geboten erscheinen. Der Gemeinderat teilte die Darlegungen des Stadtvorstandes unter Anführung besonders drastischer Fälle von Übertreibungen und Angstmeierei, mit der sich manche Gemüter nachgerade in die Krankheit hineinredeten.

Heidenheim, 14. Okt. Die hiesige Handelskammer trat dem Hansabund als Mitglied bei. Sie kann sich mit dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung und der Schaffung der vorgesehenen Versicherungsämter nicht befremden. Die sog. dingliche Sicherung der Bauforderungen empfiehlt die Kammer für die Gemeinden Gmünd und Crailsheim.

Nah und Fern.

In Bussenhausen hat sich der Güterbodenarbeiter Fahrbach, Vater von sieben Kindern, erschossen. Ueber die Gründe zu der Tat ist noch nichts bekannt.

In Leonberg glitt der verheiratete, in den 50er Jahren stehende Schuhmacher Schwarzenhölzer nachts auf der Treppe durch einen Fehltritt aus und stürzte die Treppe herunter, wodurch er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, der er erlag.

In Pleibelsheim O. A. Marbach wurde der Bauer alt Karl Bruder von seinem schweigenden Oesen, den er als Vorposten auf den Aker führen wollte, zu Boden geworfen, eine Strecke weit geschleift und schließlich noch mit den Hinterfüßen auf die Brust geschlagen, so daß er mehrere Rippenbrüche und sonstige schwere Verletzungen davontrug.

Aus Untergruppenbach O. A. Heilbrunn wird berichtet: Beim Wasserholen am Brunnen wurde die 25 Jahre alte, ledige Emma Schukraft von Dornbrunn von einem andern, ebenfalls Wasser tragenden Mädchen aus Unvorsichtigkeit mit der Wassergötte derart ins rechte Auge gestoßen, daß dasselbe für verloren gilt. Das andere, linke Auge des bedauernswerten Mädchens ist schon seit früher Kindheit erblindet.

Einem schweren Schicksal entging mit genauer Not die Familie des Oberamtsprokurators Egger in Waldsee. Egger erwachte gegen elf Uhr nachts durch die Unruhe des kleinen Kindes, fühlte aber beim Erwachen einen beläubenden Druck. Die Gase der Dampfheizung, deren Abzugrohr in das Kamin im Schlafzimmer mündet, hatten durch den Ofen einen Ausgang ins Schlafzimmer gefunden. Er eilte ans Fenster um es zu öffnen, fiel aber in eine kurze Ohnmacht. Wieder zum Bewußtsein gekommen, gelang es ihm nach einiger Mühe, seine im danebenliegenden Zimmer schlafende Schwägerin zu Hilfe zu rufen. Diese eilte herbei und öffnete das Fenster. Damit war die nächste Gefahr beseitigt. Der rasch herbeigekommene Arzt stellte bei der aus drei Personen bestehenden Familie den Beginn einer Kohlenoxydvergiftung fest.

In dem Geldwechselgeschäft von Oskar Koppel in Friedrichshafen wurde eingebrochen und die Kasse mit ihrem Inhalt von ca. 160-180 Mark gestohlen. Die Diebe hatten das Schloß an der Türe herausgestemmt und gelangten so in das Innere des Gebäudes. Da das Geld sich nicht in einem Kassenschrank befindet, so verurteilte der Diebstahl keine große Schwierigkeiten mehr. Der Einbruch wurde vermutlich gegen 2 Uhr morgens verübt, um welche Zeit man in der Nachbarschaft ein Gepolter vernahm. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Straßburger Blätter melden, wurde der Bauunternehmer Kern, der den eingestürzten Neubau in der Ludwigshafener Straße ausführt, verhaftet.

Die Stuttgarter Juwelendiebe

sitzen nun sämtliche hinter Schloß und Riegel. Nachdem am Mittwoch in Frankfurt Joseph Schilling und Valenta, die man bisher für identisch hielt, festgenommen worden sind und ebenfalls Eugen Kade, ein jüngerer Bruder des Hauptmanns der ganzen Bande, Gustav Kade, in Altona dingfest gemacht wurde, ist am Donnerstag ebenfalls in Altona, dieser selbst der Polizei in die Hände gefallen. Die Befürchtung, daß er nach London entkommen sein könnte, hat sich also glücklicherweise nicht bestätigt. Eugen Kade, der Friesler ist, hat anscheinend bei der Bewertung der Juwelen die Rolle eines Geschäftsvermittlers gespielt und war erwiesenermaßen in den letzten Tagen in Kopenhagen. Es wird sich jetzt fragen, ob er dort von der Beute etwas hat an den Mann bringen können.

Mit der Hutnadel erstochen.

Eine eigenartige „Liebestragödie“ spielte sich gestern auf dem Corso der Stadt Alexandria ab. Dort rief die fünfundsanzwanzigjährige gefeierte Schauspielerin Lorenzina Fouggi, die mit einem Schauspieler spazieren ging, plötzlich eine lange Hutnadel von ihrem Hute und stieß sie sich mit voller Wucht in die Brust. Da die Nadel aber unterhalb des Herzens eintraf, hofft man, die Dame, die aus unglücklicher Liebe gehandelt hat, zu retten.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 14. Okt. Dem Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz waren 300 Zentner zugeführt. Preis 3.50 bis 5.00 Mk. per Zentner. Trautmarkt auf dem Marktplatz. 100 Stück 10-12 Mk. Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 1.00 Zentner. Preis 5.20-5.80 Mk. per Zentner.

Serbtsnachrichten.

Sonthem a. R., 14. Okt. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen. Allgemeine Weinlese am nächsten Montag. Die hiesigen Weinberge wurden rechtzeitig gepflügt und geschweift und haben, was Belaubung und Frucht anbelangt, noch sehr schön da. Bei den größtenteils guten Böden und guten Sorten sind auch die Trauben selbst — von Ausnahmen abgesehen — schön entwickelt, gesund und vollfruchtig. Die Weinräumer werden sich die Auslese des Haulen angelegen sein lassen. Bei dieser sorgfältigen, pünktlichen Behandlung, bei der rationellen äußerlich reinlichen Kelterung in den mit Zentralheizung, hydraulischer Presse und Elektromotor ausgestatteten, neu hergerichteten unteren und oberen Keltergebäuden, welche nachts stets geschlossen sind, kann ein guter Wein unbedingt in Aussicht gestellt werden. Haupterzeugnis aus vorzüglichen Berglagen: Weißriestling, neben diesen aber auch anerkannt gute Sorten Rot-, Weiß- und Schillerweine. Preise noch nicht bekannt. Käufer eingeladen.

Stadheim, 14. Okt. Mehrere Käufe zu 100 Mark. Verschiedenes verkauft. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Hausen a. J., 13. Okt. Heute wurde mit der allgemeinen Lese begonnen. Der Stand unserer Weinberge und hauptsächlich der Berglagen ist ein sehr schöner, da die Krankheiten nur in bescheidenem Maße aufgetreten sind und mit großem Erfolg rechtzeitig bekämpft wurden. Auf sorgfältige Auslese wird Bedacht genommen. Die Qualität wird gut. Verschiedenes verkauft ohne festen Preis.

Meimohheim, 13. Okt. Lese in vollem Gange. Viele Käufe zu 70 Mark pro 3 Hl. und darüber.

Kirchheim a. R., 14. Okt. Heute Verkauf sehr lebhaft. Preise von 90-100 Mark pro Eimer. Lese geht in den nächsten Tagen zu Ende. Weinmost kann schon gekauft werden. Vorrat ca. 400 Eimer.

Stillingen, 14. Okt. Heute früh fand auf dem hiesigen Rothaus der sogenannte Herbsttag statt, wobei die allgemeine Weinlese im hiesigen Stadtgemeinbezirk auf nächsten Montag 18. Oktober, festgesetzt wurde. Das Gesamtquantum in Stab und Hiltolen wurde auf 4500 Hl. geschätzt.

Hofen, 14. Okt. Gestern wurde hier vollends aller Wein verkauft zu steigenden Preisen. Letzte Anzeige.

Grundach l. R., 14. Okt. Lese in vollem Gang. Das Erzeugnis wird ein Gutes. Noch kein fester Kauf. Käufer sind eingeladen.

Wie für Sie gemacht



finden Sie bei uns in überraschend grosser Auswahl, guter Verarbeitung und zu sehr billigen Preisen

Paletots und Ulster für jede Figur, jede Geschmacksrichtung, auch durchgeknoft	15 Mk.	20 Mk.	25 Mk.	30 Mk.	34 Mk.	bis 60 Mk.
Herren-Anzüge in schöner Ausmüsterung und moderner Verarbeitung	15 Mk.	19 Mk.	24 Mk.	28 Mk.	33 Mk.	bis 57 Mk.
Loden-Pelzinen und Boxener Mäntel in dunkelgrau und gemustert, wasserdicht imprägniert	9 Mk.	12 Mk.	15 Mk.	18 Mk.	21 Mk.	bis 30 Mk.
Loden-Joppen für Herren Knaben und Burschen warm gefüttert und ohne Futter	2 50	3 50	4 50	6 Mk.	8 Mk.	10 Mk. bis 22 Mk.
Knaben-Anzüge, Paletots Pyjama und Pelzinen für jeden Geschmack passend	2 40	3 75	4 50	5 50	7 50	9 Mk. bis 28 Mk.
Herren-Hosen in Buckskin, Cheviot, Kammgarn und anderen Stoffen	2 50	4 Mk.	5 50	7 Mk.	8 50	10 Mk. bis 22 Mk.

Burschen Anzüge, Paletots, Fantasiewesten, Berufskleider, Sportkleidung, Knaben- und Burschen-Hosen zu enorm billigen Preisen.

Durch unsere Spezial-Rosshaarverarbeitung behält die von uns gekaufte Garderobe dauernd eleganten Sitz.

Freie Besichtigung überzeugt von der Preiswürdigkeit und Reellität unserer Angebote.

Kaufhaus Merkur

Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.

Heinemann & Co.

Grösstes Spezial-Geschäft für moderne fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Wildbad:



Vindensaal.

Einladung zur Kirchweih!

Landauf, landab geit's Kirwelucha
Und Kirwelanz und newa Wei,
Mer der's in kleinste Ort net lacha,
's müßt jo nels Schwobaländle sei!
De ganze Sommer hot mer g'schunda,
'sisch ganz gewiß loi Vergnüge gwea,
Doch ois, des lag i unanwunda:
's hot Gacha überall gnuag gea!
Kor' Wunder, send au in der Vinda
's d' Kirwe d' Spielleut einquartiert,
Der R'e i'm el hot, des läßt sich finda,
Sein Saal zum Tanze reserviert!
Koin schönera Platz geit's net im Städtle,
Und au lohn besser a e u a Wei!
Drum auf ihr Suaba, auf ihr Mädle
Und kehret in der Vinda ei'!

:: Hotel Palmengarten ::

Kirchweih-Sonntag und Montag,

Tanz-Unterhaltung

Hierzu ladet freundlichst ein

B. Köhler.

Ausgang von
neuem süßem Wein.

Wildbad.

Zur Feier unserer

Hochzeit

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 18. Oktober 1909,
in das Hotel zum Graf Eberhardt freundlichst ein und
bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Beck.

Emma Bott.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthaus zum Hirsch“ aus.

Blusen

Seide, Spitzen, Zill, Batist, Wollse,
Batistblusen 1.80 bis 5.— Mark,
Seidenblusen 6.— bis 12.— Mk.,
Spitzenblusen 6.— bis 10.— Mk. u.
farb. Hausblusen, Hemdforn.
Mk. 1.95, in reicher Auswahl.
L. Burk We., König-Karlstr. 178

5-6000 Mark

werden gegen gute Sicherheit
aufzunehmen gesucht.
Von wem, sagt die Expedition
dieses Blattes. [231]

Ein Posten Velour-

Unterröcke

blau, rot, schwarz, braun, dunkel-
grau u. werden solange Vorrat,
à Mk. 1.95 abgegeben.

L. Burk Ww.,
König-Karl-Strasse 178.

Samstag

fann neuer
Italiener-

Trauben-Saft

gefaßt werden in der Kelter bei
Karl Rath.

5500

not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen.

Husten

Heiserkeit, Verschleimung
Katarch, Krampf- und
Krenghusten am besten be-
seitigen. — Paket 25 Pfg.,
Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
flüssig
90 Pfg.
Best. schwedisch. Wal-Extrakt.
Dafür unge-otene weisse Juch.
Reides zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapoth.
Kann Grundner vorm. Anton
Seinen. Wildbad.

Gasthaus zur Krone, Calmbach

Kirchweih-
Sonntag und Montag:

Konzert und Tanz

wozu höflichst einladet

S. Kroll.

:: Metzler-Suppe ::

Calmbach.

Kirchweih-Sonntag u. Montag,

von jeweils 3 Uhr nachmittags ab.



Großes

:: Preisregeln ::

Zum Auslegen gelangen:

8 große Gänse, :: 14 Enten.

Die Herren Regler sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Max Jäger.

Gasthaus zum Waldhorn, Calmbach.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag,
— — — findet bei mir

Tanzunterhaltung

bei gutbesetzter Musik statt, wozu höflichst einladet

J. Doetting.

Gasthaus zum Bahnhof, Calmbach.

Kirchweih-Sonntag und Montag:

Grosse Tanz-Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

Chr. Barth.

Gasthaus zur Sonne, Calmbach.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag
findet bei mir große

Tanzunterhaltung

statt, wozu ich hierdurch freundlichst einlade.

G. Richt.